

Ganovenjagd

Ein neuer Roman von A. J. Cronin

A. J. Cronin ist ein Modellfall literarischer Durchschlagskraft. Auf dem Schutzumschlag seines neuesten Romans steht nicht mehr eine Kurzbiographie des Autors, sondern es werden die sechszwanzig Länder aufgezählt, in denen die Werke des schottischen Arztes gierig gelesen werden: von Lappland bis nach Indien, so muß man glauben, ist der Name Cronin ein Begriff für gediegene Unterhaltung mit einem Hauch von höherem Anspruch. Diesen etwas feineren Anhauch meint man sogleich zu spüren, wenn man den Titel des neuen Cronin-Romans liest: *Ein Professor aus Heidelberg* heißt das Buch, und bis zur Seite 85 darf sich der Leser in dem Glauben wiegen, Mittelpunkt der bewegenden Geschichte sei ein von den Nazis verfolgter Anglistikprofessor aus Heidelberg. Der Professor ist aber ein ganz gemeiner Gauner und Hochstapler, der gerade einen seiner besseren Coups gelandet hat: er ließ bei einer Wiener Hypothekenanstalt zwei unbezahlbare Edelsteine mitgehen und wird nun von der Polizei gesucht. In dieser Situation macht seine reizvolle Tochter die Bekanntschaft eines jugendlichen Amerikaners auf Europa-Trip; es gelingt, den jungen Mann zur Rettung des vermeintlich verfolgten Professors zu bewegen. Die nun einsetzende Ganovenjagd ist ganz nach dem bewährten Schwarzweißmuster des Unterhaltungsromans gebaut. Das Phänomen Cronin zeigt sich in voller Deutlichkeit: der ehemals sozialkritische Romancier ist durch den kommerziellen Erfolg korrumpiert worden. Es gehört schon eine ganze Portion Unbekümmertheit dazu, einen Roman, der im Österreich des Jahres 1938 spielt, ohne den Anflug eines Zeitbezuges herunterzuerzählen. A. J. Cronin macht es möglich, und seine treue Lesergemeinde von Lappland bis Indien wird es ihm gewiß danken. — (A. J. Cronin: „Ein Professor aus Heidelberg“. Aus dem Englischen von Ina Pope, Zsolnay Verlag, Wien/Hamburg 1971. 201 S., Ln., 18,— DM.)

HELMUT WINTER